

mehr gute als schlechte Beispiele in der Parteiarbeit. Wichtige Teile der Feststellungen der ZK-Brigade sind bekanntlich unter der Überschrift „In Partei-sachen hört die Gemütlichkeit auf“ in „Neues Deutschland“ vom 12. November 1957 veröffentlicht worden. Die Bezirksleitung Dresden hat diesen Bericht anerkannt und ist dazu übergegangen, die größten Mängel zu korrigieren. Schon jetzt ist sichtbar, daß die offene und prinzipielle Aussprache über die Unzulänglichkeiten, verbunden mit entsprechenden Maßnahmen zur Korrektur der Fehler, die Anziehungskraft der Partei auf die fortgeschrittenen Arbeiter und Angestellten wachsen läßt.

Die Erfahrungen aus Dresden sind deshalb von Bedeutung, weil sich an Schwerpunkten der Parteiarbeit negative Entwicklungen breitmachten. Um den anderen Bezirken und Kreisen den Weg zur selbstkritischen Überprüfung ihrer eigenen Arbeit zu weisen, richten wir die Aufmerksamkeit der Genossen auf einige prinzipielle Schlußfolgerungen.

Der Bezirk Dresden steht in der Erfüllung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes auf den verschiedensten Gebieten nicht viel anders als seine Nachbarbezirke.

Was gibt es besonderes in Dresden?

In diesem Bezirk liegen wichtige Industriezweige und das Zentralinstitut für Kernphysik. An der Technischen Hochschule und anderen Institutionen wird ein großer Teil unserer wissenschaftlichen und technischen Kader für den sozialistischen Aufbau ausgebildet. Der Bezirk spielt in der Erweiterung der Energieerzeugung der DDR eine große Rolle. Er grenzt an die Volksrepublik Polen und an die CSR.

Das Zentralkomitee hat bereits im Jahre 1955 die Bezirksleitung in einem Beschluß darauf hingewiesen, daß die geschichtliche Entwicklung der Arbeiterbewegung des Bezirkes beachtet werden muß. Es ist notwendig, in solchen Gebieten wie in Ostsachsen und der Stadt Dresden, entschlossener und prinzipieller gegen die verderblichen Einflüsse des Opportunismus zu kämpfen, klarer die Rolle der rechten SPD-Führung zu entlarven. Kein leitendes Parteiorgan kann es sich erlauben, in Anbetracht der ernsten Folgen, an diesen komplizierten Fragen vorbeizugehen.

Bei den Wahlen im Juni hatte der Bezirk Dresden trotz einer relativ guten Arbeit der Nationalen Front von allen Bezirken das schwächste Resultat. Was ist die Ursache?

Wichtige politische Grundfragen, wie die Rolle der DDR und die sozialistische Perspektive für ganz Deutschland, die Perspektiven der einzelnen Bevölkerungsschichten sind ungenügend geklärt worden. Die reformistischen und revisionistischen Einflüsse wurden nicht prinzipiell und gründlich genug bekämpft.

Nach den Wahlen, als es darauf ankam, die Mängel der Wahlkampagne zu korrigieren — der Beschluß der 32. ZK-Tagung gab entsprechende Weisungen —, erfolgte,}« Dresden ein Absinken der Aktivität. Zu gleicher Zeit wurde von Westdeutschland aus, in Verbindung mit den Bundestagswahlen, die chauvinistische und SED-feindliche Propaganda in der DDR bedeutend verstärkt. Es kam auch zu aktivem Auftreten feindlicher Elemente an solchen Punkten, wo die Kampfkraft der Partei nicht genügend entwickelt war.